

len zur liechtensteinischen Geschichte, ihre möglichst direkte Verfügbarkeit. Es wurde deshalb für die Bereiche Mittelalter und Neuzeit eine Fachkraft mit umfassender Quellenkenntnis in einem Teilpensum beschäftigt. Diese Fachkraft vermittelte den Zugang zu gewünschten und erforderlichen Quellen, half bei Fragen, fertigte Exzerpte, machte Vorstudien, kurz: sie war die Mittlerperson zwischen Seminar, Student/in, Seminarleiter/in, dem Redaktor des Historischen Lexikons, dem Liechtensteinischen Landesarchiv und den Quellen in Liechtenstein.

Die schriftlichen Erträge der Seminare in Form von studentischen Forschungsbeiträgen, Arbeiten und Studien werden jeweils in einer abschliessenden Intensivwoche in Liechtenstein unter Beizug von Fachleuten aus dem Fürstentum und aus der Region diskutiert. In einer abendlichen Vortragsreihe, welche täglich die ganze Woche über stattfindet, können die Seminarteilnehmer/innen ihre Arbeiten öffentlich präsentieren. Die Forschungserträge, die bisher mindestens zum Teil Neuland betreten und dem historischen Forschungsstand in Liechtenstein einen wesentlichen Fortschritt verschaffen, sind für den Druck vorgesehen.

Bisher konnten im Verlaufe des Jahres 1995 die Seminare Zürich (Prof. Sablonier) für das Mittelalter, Salzburg (Prof. Dopsch) für die Frühe Neuzeit sowie Innsbruck (Prof. Mazohl-Wallnig) für das 19. Jahrhundert erfolgreich und mit erfreulichen Ergebnissen abgeschlossen werden. Die beiden Seminare in Freiburg und Wien werden im Sommersemester 1996 durchgeführt. Die Vorbereitungen sind im Herbst 1995 angelaufen.

Über die Möglichkeiten und Grenzen solcher Seminare berichtet in diesem Band der Beitrag von Claudius Gurt.